

Nai Kan - Das innere Tor

Von Ixtli

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Te San Ri - Drei Meilen	2
Kapitel 2: Jitsu Getsu - Sonne und Mond	12
Kapitel 3: Nai Kan - Das innere Tor	23

Kapitel 1: Te San Ri - Drei Meilen

~ * ~

Kapitel 1: Te San Ri - Drei Meilen

34 °C im Schatten und er hatte die Innenstadt zugeteilt bekommen.

An einer roten Ampel bremste Mischa sein Rad ab und wartete ungeduldig auf Grün. Seine Kuriertasche wurde heute einfach nicht leer und saß ihm im sonnenverbrannten Nacken wie sein Chef, der ihn telefonisch von der Zentrale aus ständig zur Eile drängte.

Ausgerechnet am bisher heißesten Tag des Sommers hatte er die schlechteste Tour erwischt. Die beliebten, weniger frequentierten Außenbezirke gingen natürlich weg wie warme Semmeln. Urlaub, im Gegensatz zu der ständig mit Autos verstopften Innenstadt.

Und hier? Hier staute sich die Hitze zwischen den Hochhäusern, die mit ihren verspiegelten Fassaden das Sonnenlicht auch noch tausendfach zurückwarfen. Der Himmel, der sich über die überfüllten Straßenschluchten spannte, schien unendlich weit weg zu sein und die kühlende Luft zog mitsamt den wenigen Wolkenfetzen gnadenlos über die Häuser hinweg. Selbst wenn man einen Platz im Schatten erwischte, war es dort kaum auszuhalten. Die aufgeheizten Karosserien der Autos, die sich dicht an dicht um ihn herum durch die Straßen schoben, strahlten noch mehr Hitze aus.

Grün!

Mischa trat in die Pedale und schnitt dem neben ihm anfahrenden Wagen die Vorfahrt. Ein empörtes Hupkonzert hinter ihm war die Antwort, dem Mischa aber keine Beachtung mehr schenkte. Er schoss vor den wartenden Linksabbiegern vorbei und erwischte eine Lücke in dem ihm entgegenkommenden Geradeausverkehr. Wie ein geölter Blitz sauste er über die Fahrbahn und bog in die nächste Straße ein.

Gesparte Zeit war gewonnene Zeit, egal wie dicht der Verkehr war, ob es regnete oder ob wie jetzt die Sonne auf ihn hinunter brannte.

Maximal eine halbe Stunde hatte er, um einen Auftrag auszuliefern. Danach gab es Strafpunkte, die ihm dann wiederum solche unschönen Strecken einbrachten wie die Innenstadt oder den Hauptgewinn auf seiner Hasskala - Privatkunden.

Das hieß: keine klimatisierten Lobbies, in denen er wenigstens einmal für drei Minuten ausruhen konnte, keine netten Büroangestellten, die ihm Obst und Getränke zusteckten und keine redseligen Laboranten, die ihm verstaubte Gläser mit kuriosen Dingen darin zeigten.

Stattdessen bedeuteten Privatkunden, dass er einige Male am Tag mindestens in den

achten Stock rennen durfte und dann nicht einmal Trinkgeld bekam, sondern auch noch wegen angeblichem Zuspätkommen angemault wurde.

Schon wieder Rot!

Behende schlängelte sich Mischa zwischen den anhaltenden Autos vorbei, bis ihm ein sich vordrängelnder Linienbus den Weg verspernte und er in der Nähe des Auspuffs ausharren musste. Eigentlich hätte er bei den ganzen Abgasen, die er tagtäglich einatmen musste, eine Gefahrenzulage verdient, dachte Mischa zerknirscht.

Die Fahrradreifen schienen langsam mit dem heißen Asphalt zu verschmelzen, je länger er stehen bleiben musste. Mischa wischte sich den Schweiß von der Stirn und warf einen Blick auf seinen linken Unterarm. 35 °C zeigte das Display nun schon an, das in den wasserabweisenden Stoff seiner Jacke eingearbeitet war. Er drückte auf die kleine Schaltfläche neben dem Display, bis endlich die Verkehrsdurchsage aus den Hörern seines Headsets schallte.

Um etwas Frischluft bemüht zupfte Mischa am Kragen seiner dünnen Jacke, die sich wie eine zweite Haut an ihn schmiegte. Nachrichtenfunk, GPS und eine Außentemperaturanzeige war in dieses Mistding integriert, aber an anständige Kühlung hatte niemand gedacht.

"Mischa?", unterbrach die Stimme seines Chefs den Verkehrsfunk. "Falknerstraße 139b! Dort holst du die Ware ab und bringst sie sofort in die Uhlandstraße 72! Danach meldest du dich in der Zentrale, die Aufträge kommen gerade im Sekundentakt rein!"

Auch das noch, seufzte Mischa innerlich. Der Feierabend war damit wohl gelaufen...

"Geht klar", bestätigte Mischa den Auftrag.

"Es ist eilig, also keine Abstecher zum Imbiss!"

"Selbstverständlich!", erwiderte Mischa. Bei Privatkunden war es immer dringend, egal auf welchen Schrott sie auch warteten...

"Ach, und die 15 Euro Bußgeld wegen Fahrens durch die Fußgängerzone ziehe ich dir am Ende des Monats vom Lohn ab!" Es knackte und dann war wieder der Verkehrsfunk zu hören.

"Ja, ja", murmelte Mischa verstimmt vor sich hin. Erstaunlich, wie schnell sein Chef immer von den Tickets erfuhr.

Ungeduldig sah sich Mischa nach einer Lücke in der wartenden Autokolonne um und hörte gleichzeitig mit halbem Ohr auf die schnarrende Stimme, die aus den Hörern seines Headsets kam und die aktuelle Verkehrslage herunterbetete. Noch mehr Stau auf dieser Strecke! Entweder er wartete geduldig auf freie Fahrt und gab hinterher Gas, bis er einen Hitzschlag bekam, oder er suchte nach einem Schleichweg.

In Sekundenschnelle hatte Mischa die beste Strecke ausgerechnet. Er zwängte sich mit seinem Rad zwischen einigen Stoßstangen hindurch bis zum Straßenrand. Mit einem beherzten Satz sprang er mit seinem Rad den Bordstein hinauf und flitzte im Zickzackkurs quer über den Bürgersteig.

Im gleichen Eiltempo, mit dem er gerade erst durch die Stadt gedüst war, hatte er das Paket abgeholt und sich wieder in den Feierabendverkehr gestürzt, um nur wenig später, mit hochrotem Gesicht aber kaum außer Atem, vor einem sanierten Altbau

zum Stehen zu kommen.

Mischa lehnte sein Rad gegen die hellgelbe Hausmauer und sprintete die wenigen Treppenstufen bis zur Eingangstür hinauf. Das Klicken des automatisch einrastenden Fahrradschlösses registrierte er nur nebenbei. Kaum entfernte man sich einige Schritte von seinem Gefährt, blockierten die Räder, bis man wieder in der Nähe war. Auch diesen Irrsinn hatte er seiner Hi-Tech-Jacke zu verdanken.

Mit sicherem Blick fand Mischa auf Anhieb den richtigen Klingelknopf unter allen anderen und drückte ihn ein paar Mal. Aber nichts geschah. Die Gegensprechanlage blieb stumm.

Ungeduldig klingelte Mischa nacheinander bei allen noch verbleibenden Namensschildern. Mit dem gleichen Ergebnis wie zuvor. Keine Reaktion. Die Gegensprechanlage schwieg immer noch eisern und der Türöffner ebenfalls.

Sollte ausgerechnet heute niemand zu Hause sein? Im ganzen Haus nicht?

Mischa ging ein paar Stufen hinunter, legte den Kopf in den Nacken und sah an der Hausfassade nach oben. Einige Fenster waren geöffnet und Stimmen waren zu hören. Die Leute waren da, aber niemand reagierte auf das Klingeln.

Ratlos sah Mischa auf seine Uhr. Er hatte noch knappe zehn Minuten, um den Auftrag abzuschließen und sich wieder in der Zentrale zu melden. Er beeilte sich also besser, oder kassierte für eine weitere Woche die Tour in der Innenstadt.

Mischa hielt das Päckchen, das er ausliefern sollte, unschlüssig in den Händen. Es einfach auf den Stufen zurücklassen ging nicht, er brauchte die schriftliche Bestätigung des Kunden, dass er die Ware erhalten hatte. Ihm blieb also wohl oder übel nur die Möglichkeit, das Päckchen bis an die Wohnungstür zu bringen und zu hoffen, jemanden anzutreffen, der das Paket entgegen nahm.

Probeweise drückte Mischa gegen die Eingangstür. Das Schloss war entsperrt und ließ sich mühelos öffnen. Eilig stieß Mischa die große Holztür auf und betrat das düstere Treppenhaus. Angenehm kühl war es und Mischa rannte die Treppen nach oben, immer zwei Stufen auf einmal nehmend.

Im vierten Stock angekommen drückte Mischa den Klingelknopf neben der entsprechenden Tür so oft er konnte. Ohne Erfolg. Das typische Klingelgeräusch blieb aus.

Um nicht mit vollen Händen wieder abzuziehen und die Tour später ein weiteres Mal anfahren zu müssen, hämmerte Mischa nun mit der Faust kräftig gegen die grüne Tür, so lange, bis er dahinter tatsächlich sich nähernde Schritte vernahm.

Einen Moment später wurde die Tür aufgerissen und ein junger Mann stand im Türrahmen, der den Fahrradkurier vor sich ratlos musterte.

"Paketdienst. Eine Lieferung für Sie", half Mischa seinem Gegenüber auf die Sprünge und hielt ihm die besagte Ware hin.

"Oh, das ging aber schnell."

Immer der gleiche Satz. "Dafür werde ich bezahlt", antwortete Mischa knapp. "Übrigens, Ihre Klingel scheint nicht zu funktionieren und die der anderen wohl auch nicht."

Der junge Mann winkte ab. "Das wird wohl mal wieder ein Stromausfall sein, das haben wir öfter im Haus. Jedes Mal, wenn überall die Klimaanlage gleichzeitig laufen, versagt das Stromnetz."

"Ach so", erwiderte Mischa unkonzentriert. Ehe der Kunde noch auf die Idee kommen konnte, die Ware auf ihre Unversehrtheit zu prüfen, förderte er einen Stift mit

Plastikmine aus seiner Brusttasche hervor und hielt ihn dem Kunden hin. Mischa deutete auf seinen Unterarm. "Bitte einmal unterschreiben."

Der Mann sah Mischa an, als hätte der den Verstand verloren.

"Sie müssen hier auf dem kleinen Display unterschreiben." Mischa tippte mit dem Finger auf das kleine Fenster an seinem Jackenärmel.

Anstandslos unterschrieb der junge Mann. "Das ist ja 'ne witzige Jacke", sagte er amüsiert, als er Mischa den Stift zurückgab.

"Die ist eigentlich noch in der Testphase, aber wir werden sie wohl behalten müssen. Unnötiger Schnickschnack, der nur aufhält." Mischa war schon auf dem Sprung und öffnete gerade den Mund um sich zu verabschieden, als der junge Mann ihn noch einmal zurückrief.

"Sie kennen sich nicht zufällig mit Klimaanlage aus?"

Mischa zog fragend seine Augenbrauen hoch. Warum hatte er immer die ganzen Irren auf seiner Tour? "Ich weiß, welchen Zweck Klimaanlage verfolgen, falls Sie das meinen."

Der junge Mann an der Tür lachte. "Das dachte ich eigentlich auch, aber meine ist da wohl anderer Meinung."

Mischa zuckte mit den Schultern. "Und?"

"Na ja", der Mann deutete auf das gerade ausgelieferte Paket in seiner Hand, "hier ist das Ersatzteil drin, aber ich weiß, dass ich davon die Finger lassen sollte."

"Es ist nur ein Ersatzteil, das ausgetauscht werden soll?", hakte Mischa nach.

Der Kunde nickte zustimmend. "Aber ohne Strom ist das ja wohl sowieso sinnlos."

"Was hat der Strom mit dem Einbau zu tun?"

Zweifelnd sah der junge Mann Mischa an. "Klingt, als ob die Antwort 'Nichts' wäre?!"

"Gut geraten." Mischa wog in Gedanken ab. Was war besser, als eine Pause in einer klimatisierten Wohnung - sofern der Strom denn rechtzeitig wieder ging -, aber Pause war Pause, mit oder ohne Klimaanlage. Und so lange er sich nicht bei seiner Zentrale meldete, trafen auch keine neuen Aufträge für ihn ein. Dann hatte er eben *wieder* die Innenstadt...

"Na schön", willigte Mischa schließlich ein und folgte dem Mann in dessen Wohnung.

Sie passierten ein Durchgangszimmer, das als Esszimmer diente und gelangten gleich darauf durch einen Rundbogen in das dahinter liegende Wohnzimmer.

Sämtliche Fenster in der Wohnung standen offen und ließen ungehindert die ganze Hitze von draußen rein.

"Eine funktionierende Klimaanlage wäre wirklich nicht schlecht", bemerkte Mischa und wischte sich den Schweiß aus dem Gesicht. "Da war ja die Fahrt durch die Stadt angenehmer." Am liebsten hätte er sich auf dem bunten Sofa niedergelassen und sich wenigstens für zehn Minuten ausgeruht, aber sein Gastgeber führte Mischa in eine andere Ecke des Zimmers mit den wie zufällig zusammengewürfelt wirkenden Möbeln.

"Darf ich?" Ohne die Antwort abzuwarten hatte Mischa seine Jacke ausgezogen und sie über die Lehne eines verschnörkelten Sessels geworfen, wohin ihr auch gleich sein Helm und die wieder leere Kuriertasche folgte.

"Also?" Abwartend blickte Mischa den Mann vor sich an. "Wo sind die Werkzeuge?"

"Richtig!" Der junge Mann fasste sich an die Stirn. "Irgendwo werde ich so etwas hoffentlich haben."

Verdutzt sah Mischa zu, wie der Mann nun durch die Wohnung lief und in sämtlichen Schubladen und Schränken nach Werkzeug suchte.

"Sie reparieren Ihre Sachen wohl wirklich nicht besonders oft?", rief Mischa dem Mann nach, der gerade in einem der Zimmer verschwand.

Eine Weile hörte man ihn dort weitere Schubladen öffnen und wieder zuschlagen, dann stand er wieder bei Mischa im Wohnzimmer und hielt ihm einen Schraubenzieher entgegen.

"Ich repariere zumindest nichts, wofür man Werkzeug bräuchte", erwiderte er auf Mischas letzten Satz und lächelte ihn treuherzig an. "Sofern man die Hände nicht als Werkzeug betrachtet. Technisch gesehen jedenfalls... Im übertragenen Sinn aber könnte es schon hinkommen-"

"Äh, danke für den Schraubenzieher", unterbrach Mischa sein redseliges Gegenüber. Er nahm den ihm angebotenen Schraubenzieher und kniete sich vor die Klimaanlage. Konzentriert begann er damit, die Rückwand der Anlage zu öffnen und betrachtete sich stumm das Innenleben.

"Es ist doch nicht ganz hoffnungslos, oder?" Der junge Mann hatte in der Zwischenzeit das Päckchen geöffnet und ihm das Ersatzteil samt Einbauanleitung entnommen. Beides reichte er an Mischa weiter.

"Sieht leichter aus, als ich befürchtet habe." Mischa klang zuversichtlich. Er schraubte ein baugleiches Teil aus, um es durch das neue zu ersetzen.

"Sagen Sie mal", wandte sich Mischa an den wartenden Mann neben ihm. "Der Stromausfall im Haus geht nicht zufällig auf Ihre Kappe, oder? Sieht so aus, als hätte da schon jemand die Finger an der Anlage gehabt." Mit einem breiten Grinsen im Gesicht hielt Mischa seinem Gastgeber eine abgebrochene Schraube entgegen.

"Irgendwie musste ich ja nachsehen, was kaputt war, aber da war der Strom schon weg", versuchte der junge Mann seinen misslungenen Reparaturversuch zu rechtfertigen.

"Und alles ohne entsprechendes Werkzeug natürlich?" Mühselig verbiss sich Mischa das Lachen. "Würde mich interessieren, wie Sie das dem Kundenservice klar gemacht haben", flachste er. Er platzierte das Ersatzteil an der richtigen Stelle und setzte den Schraubenzieher an.

Im gleichen Moment als der Schraubenzieher und Mischas Hand das Metall berührten, sprang ein Radio in der Wohnung an und aus der Klimaanlage sprühte ein Funkenregen.

Mit einem entsetzten Aufschrei fiel Mischa nach hinten und riss dabei den Stuhl mit sich, über den er seine Jacke geworfen hatte.

Das Letzte, was Mischa noch sah, war das Muster auf dem Stuhlpolster, ehe die Rückenlehne des schweren Möbelstücks auf seinen Kopf hinab donnerte.

"Hallo? Leben Sie noch?"

Außer einem unangenehmen Kribbeln, das sich über seine gesamte linke Körperhälfte zog, spürte Mischa nun noch ein leichtes Schlagen gegen seine Wangen. Er wollte dem Verursacher sagen, er solle das gefälligst sein lassen, aber weder seine Gliedmaßen, noch seine Stimme wollten ihm gehorchen. Mischa wusste nur, dass er unter dem tierisch schweren Stuhl auf dem Rücken liegen musste und dass er sich nicht mehr bewegen konnte.

"Ich rufe wohl besser einen Krankenwagen", hörte er die Stimme noch sagen, dann wurde es endgültig schwarz um ihn herum.

Das nächste Mal, dass Mischa zu sich kam, war begleitet von einem stetig piepsenden Ton, der ihm in den Ohren klingelte. Das Kribbeln in seinen Armen und Beinen hatte mittlerweile wieder nachgelassen und Mischa hob versuchsweise den Kopf etwas an. Die schemenhaften Konturen um ihn herum setzten sich langsam zu einem immer klarer werdenden Bild zusammen. Damit anfangen konnte Mischa allerdings herzlich wenig. Alles war viel zu weiß und viel zu laut. Der piepsende Kasten in der Nähe seines Kopfes zeichnete Kurven und Linien auf und ein paar Kabel zogen sich von Mischas Brust hin zu dem Monitor.

"Hallo, Dornröschen", wurde der benommene Fahrradkurier freundlich von einer noch etwas verschwommenen Gestalt begrüßt, die neben ihm saß und die sich von der restlichen grellweißen Umgebung abhob.

Mischa versuchte, den Druck auf sein Handgelenk zu verringern, doch der ließ sich nicht abstellen und Mischa ging dazu über, seine wirren Gedanken zu ordnen. Als erstes versuchte er die Person neben sich mit seiner letzten Erinnerung in Verbindung zu bringen und der Tatsache, dass er sich offensichtlich gerade in einem Krankenhaus befand.

"Ich... glaube... ich weiß es wieder", krächzte Mischa nach einer Weile heiser. Die Gestalt an seiner Seite beugte sich etwas vor. "Was denn?", hakte die ruhige Stimme nach.

"Die Klimaanlage... und dieser hässliche... Stuhl...", stammelte Mischa mühselig.

"Das war ein Biedermeierstuhl, den ich selbst restauriert habe und darauf bin ich ehrlich stolz", ein Lachen klang in der unbekanntenen Stimme mit. "Hat wohl nur funktioniert, weil ich keinen Schraubenzieher dafür gebraucht habe."

Schraubenzieher? Mischa riss die Augen auf. Entgeistert starrte er den jungen Mann neben sich an, in dem er nun seinen letzten Kunden erkannte.

"Der Stuhl hätte mich fast umgebracht!", fuhr Mischa den Mann an.

"Der Stuhl nicht, aber der Stromschlag", berichtigte der Mann den immer lebendiger werdenden Patienten, der ihm giftige Blicke zuwarf. "Aber zum Glück ist ja nichts passiert."

"Woher wollen Sie das denn wissen?", fauchte Mischa seinen Nebenmann an.

"Ich habe nachgesehen", war die lapidare Antwort.

Mischa blickte den jungen Mann mit offenem Mund an. Dessen Lächeln schien ihm für seinen Geschmack etwas zu freundlich.

"Wo haben Sie nachgesehen?", wollte Mischa vorsichtig wissen.

Der junge Mann hob eine Hand und zeigte mit dem Finger auf die Mitte der dünnen Bettdecke, die über Mischa ausgebreitet war.

Die Antwort darauf blieb Mischa im Hals stecken.

"Ich finde, jetzt können wir uns auch duzen, oder?", bemerkte der junge Mann und konnte sich das Grinsen kaum verkneifen. "Ich heiße Henning."

Der Alarm des Überwachungsmonitors schrillte los und nur Sekunden später stürmte eine Krankenschwester in das Zimmer.

Geduldig sah Henning zu, wie die Schwester Mischa untersuchte, der wie erstarrt mit hochrotem Gesicht in den strahlend weißen Laken lag und den amüsierten Blicken

seines Nebenmannes auswich.

Die Krankenschwester beendete die Untersuchung ergebnislos und wandte sich an den wartenden Henning.

Mischa strengte seine Ohren an und versuchte misstrauisch dem Gespräch zu folgen, doch außer ein paar zusammenhanglosen Gesprächsfetzen, in denen es um Stromschläge und gesunde Herzen ging, verstand er nichts.

"Diese Nacht müsste er noch zur Beobachtung hier bleiben, aber morgen Vormittag können Sie ihn nach der Visite abholen."

Henning bedankte sich bei der Schwester, die sich noch von Mischa verabschiedete und wieder das Zimmer verließ.

"Abholen?" Mischa sah Henning aus zusammengekniffenen Augen kontrollierend an. "Nicht so wichtig", wiegelte Henning lächelnd ab. "Du hast hier ein klimatisiertes Zimmer mit Frühstück und ich muss nach Hause in meine total überhitzte Wohnung zurück und kann nur hoffen, dass der Strom mittlerweile wieder funktioniert."

"Das ist ganz und gar nicht witzig!", protestierte Mischa und wandte sich beleidigt von dem lachenden Mann neben sich ab.

Henning stand auf. "Ruh dich aus, wir sehen uns morgen wieder."

Als ob es das Selbstverständlichste auf der Welt wäre, dass sie das täten!

Mischa biss die Zähne aufeinander und schwieg. Als die Tür hinter Henning zufiel grummelte er: "Der Polsterstoff passt nicht zur Holzfarbe..."

"Was will der denn hier?" Mischa sah fassungslos zwischen der Krankenschwester und Henning hin und her, die zusammen das Zimmer betraten.

"Guten Morgen", begrüßte Henning Mischa gutgelaunt, der wieder angekleidet auf dem Bett saß und gerade einen seiner Schuhe in der Hand hielt, um ihn sich anzuziehen.

"Hier sind seine Papiere." Die Krankenschwester drückte Henning einige Zettel in die Hand. "Das ist ein Rezept, dieses Blatt ist für den Hausarzt und das andere ist für den Arbeitgeber."

Mischa starrte die beiden Redenden an. "Warum erzählen Sie das ihm und nicht mir?", verlangte er empört nach einer Erklärung. "Was hat der denn mit mir zu tun?"

Die Schwester sah Mischa befremdlich an. "Das müssten Sie doch besser wissen als ich. Sie haben ihn doch als nächste Kontaktperson angegeben. So steht es auch in den Unterlagen."

"Seit wann denn das?", fauchte Mischa.

"Seit der Einlieferung gestern", verteidigte sich die Krankenschwester beharrlich.

Mischas Mund klappte auf und zu, ohne dass er ein Wort herausbekommen hatte. "Meinen Sie nicht, dass ich bei der Einlieferung gestern nicht ganz auf der Höhe gewesen bin, um sinnvolle Entscheidungen treffen zu können?" Er tippte sich bedeutungsvoll an die Schläfe.

Die Schwester hob hilflos die Schultern. "Er war nunmal der einzige, der dabei war", sie deutete auf den wartenden Henning, "er hat auch Ihren Arbeitgeber von dem Unfall informiert und-"

"Was?" Mischas erstaunte Miene gefror zu einer wütenden Maske. "Ich frage besser nicht weiter nach", sagte er leise zu sich selbst. Er schlüpfte in seine Schuhe und band

sie rasch zu.

"Ich bringe dich jetzt nach Hause und danach sehen wir uns nie wieder, okay?"

Zähneknirschend ging Mischa auf Hennings Friedensangebot ein. "Aber nur, weil ich kein Taxigeld dabei habe..."

Mischa riss Henning die Papiere aus der Hand. "Tschüß!", knurrte er knapp und stampfte wütend aus dem Krankenzimmer.

Henning folgte Mischa über den Krankenhausflur. Der Kurier schien schon wieder ganz flott auf den Beinen zu sein. Er stieg in den Fahrstuhl und ließ vor Hennings Augen die Tür zugehen, ohne überhaupt Anstalten zu machen, sie für ihn aufzuhalten, damit er mitfahren konnte.

Henning zuckte unbeeindruckt mit den Schultern und nahm die Treppe.

Draußen vor dem Krankenhaus sah er Mischa, der ungeduldig auf dem Bürgersteig auf und ab ging.

"Mein Auto steht da drüben." Henning wies in Richtung Parkplatz. "Es ist ein roter Honda. Hier sind die Autoschlüssel, falls du schon mal vorausfahren möchtest."

Henning warf Mischa tatsächlich einen Schlüsselbund zu und erntete dafür erneut ein paar vernichtende Blicke.

Die Arme vor der Brust verschränkt, saß Mischa Minuten später neben Henning auf dem Beifahrersitz und starrte schweigsam aus der Frontscheibe.

Henning dachte angestrengt nach, wie er ein Gespräch beginnen konnte, da tat es Mischa bereits von selbst.

"Wie kann man nur vergessen, die Sicherungen in der Wohnung auszuschalten, ehe man an der Elektrizität arbeitet?"

Henning wusste im ersten Augenblick nicht, ob Mischa damit ihn meinte oder sich selbst, doch Mischa sah Henning abwartend an.

"Wer denkt denn schon bei einem Stromausfall an die Sicherungen?", gab Henning schließlich kleinlaut zu. "Es betraf ja den Hauptsicherungskasten des Hauses und nicht die einzelnen Wohnungen..."

"Und was soll ich jetzt mit diesem Wisch machen?" Mischa wedelte mit den zerknitterten Krankenhauspapieren.

Henning sah Mischa fragend an. "Der Krankenschein ist für deinen Arbeitgeber."

"Ich bin nicht fest angestellt und für die Tage, die ich nicht arbeite, bekomme ich auch keinen Lohn. Von bezahltem Arbeitsausfall ist also gar keine Rede!" Mischa knüllte den Zettel zu einem kleinen Ball zusammen.

Henning hob ratlos die Schultern. Er bremste das Auto ab und hielt am Straßenrand vor einem Mietshaus. "Soll ich dich noch hoch begleiten?", wollte er von Mischa wissen, der bereits die Tür aufgerissen hatte und ausgestiegen war.

"Ich könnte dir deine Medikamente abholen. Brauchst du Lebensmittel oder sonst etwas?"

"Nein, danke", lehnte Mischa das Angebot knapp ab. Er stieß die Autotür zu und verschwand großlos hinter der Eingangstür des Mehrfamilienhauses.

Ein paar Tage nach seinem Unfall war Mischa wieder unterwegs in der Stadt. Zu Fuß,

denn nach dem Absetzen der Medikamente war ihm wieder eingefallen, dass seine Jacke noch bei Henning in der Wohnung lag. Und das Schlimmste: sein Fahrrad musste noch vor Hennings Haus stehen, wo er es abgestellt hatte, und ohne sein Arbeitsgerät konnte er wohl kaum in der Kurierzentrale erscheinen...

Mischa bog in die Straße ein, in der Henning wohnte, aber bereits aus der Entfernung erkannte er, dass sein Rad nicht mehr dort stand, wo er es Tage zuvor zurückgelassen hatte.

"Scheiße!", entfuhr es Mischa. Er hatte so etwas ja bereits befürchtet, aber dennoch gehofft, dass es noch mal gut ausging.

Mit einem unguuten Gefühl in der Magengegend betrat Mischa das Mietshaus, dessen Tür sperrangelweit aufstand.

Zielstrebig stieg Mischa die Treppen bis zu Hennings Wohnung hinauf.

An der verschnörkelten Holztür angekommen, klingelte Mischa Sturm, aber niemand öffnete.

"Nicht schon wieder", seufzte Mischa verstimmt. Er hämmerte mit der Faust gegen die Tür, doch noch immer blieben seine Bemühungen umsonst. Als auch Klopfen und Rufen gleichzeitig nichts brachten, flitzte Mischa wieder die Treppe hinab. Er musste unbedingt an sein Fahrrad kommen, sonst riss ihm sein Chef den Kopf ab.

Ratlos sah sich Mischa im unteren Flur um. An der Wand lehnte eine Laubharke neben einem vollen Sack mit altem Laub, doch weit und breit war niemand zu sehen, dem die Gartengeräte gehören konnten.

Auf gut Glück öffnete Mischa einfach die Kellertür.

"Hallo?", rief er in den düsteren Gang mit den zwei Dutzend Holztüren, aber nur der Widerhall seiner eigenen Stimme antwortete ihm. Ohne das Licht anzuschalten tastete sich Mischa durch den dunklen Kellerflur und öffnete ein paar der wackeligen Türen. Nach der dritten Tür wurde sein Einsatz endlich belohnt: in dem Kellerraum stand sein Fahrrad!

Mischa schickte ein erleichtertes Dankesgebet zum Himmel und stürzte zu seinem Rad. Aber schnell merkte er, dass das wichtigste Zubehör fehlte.

"Die Jacke!" Ohne die ließ sich das Fahrradschloss nicht mehr entriegeln. Mischa war nahe daran, dem widerborstigen Drahtesel einen wütenden Fußtritt zu geben. Im letzten Moment entschied er sich für den weniger schmerzvollen Ausweg und rannte wieder die Treppen hoch zu Hennings Wohnungstür.

Klingeln, gegen die Tür hämmern und rufen. Gleiches Spiel, gleiches negatives Ergebnis. Hennings Tür blieb verschlossen.

Geknickt verließ Mischa wenig später mit dem verschlossenen Fahrrad über der Schulter das Haus.

Hoffentlich war der Jacke nichts passiert und hoffentlich besaß sein Chef genügend Humor und konnte über diesen dummen Vorfall lachen...

Im ersten Moment dachte Mischa schon an eine Halluzination als verspätete Nebenwirkung seiner Medikamente, doch auf der Straßenseite gegenüber trat

tatsächlich Henning aus einem Geschäft und schlenderte seelenruhig die Geschäftsstraße entlang.

Mischa winkte und rief nach Henning, aber der Verkehr auf der Straße zwischen ihnen war so dicht und laut, dass der einfach weiterging, ohne Mischa bemerkt zu haben.

Mischa rannte ein Stück weit die Straße entlang und suchte nach einer Möglichkeit, über die Fahrbahn zu kommen, als Henning in eine Seitenstraße einbog und kurz darauf aus seinem Sichtfeld verschwunden war.

"Verdammt!" Mischa lehnte sein Fahrrad gegen einen Baum und stürzte sich waghalsig in den Straßenverkehr. Sicher auf der anderen Seite angekommen rannte Mischa von einem Laden in den nächsten.

Nachdem er einige Geschäfte erfolglos nach Henning abgesucht hatte, machte er sich schimpfend wieder auf den Weg zu seinem abgestellten Fahrrad. Die Freude über sein wiedergefundenes Rad war dahin.

~ Ende - Kapitel 1 ~

Kapitel 2: Jitsu Getsu - Sonne und Mond

~ * ~

Jitsu Getsu - Sonne und Mond

Eine Woche war mittlerweile seit dem Unfall vergangen und Mischa radelte wieder munter durch die Stadt. Er trug zwar eine alte Jacke ohne technische Ausstattung, dafür aber einen neuen Helm samt Headset. Sein Chef hatte ihm wegen des blockierten Radschlösses, das ausgetauscht werden musste, und der vergessenen Kleidung ordentlich den Kopf gewaschen. Und nebenbei hatte er ihm auch noch nahegelegt, die Jacke baldmöglichst zu beschaffen, ansonsten würde er sie ersetzen müssen.

Baldmöglichst - die hirnverbrannteste Beschreibung, die sein Chef seit langem benutzt hatte. Es hätte vollkommen genügt, ihm zu sagen, dass er die Jacke innerhalb einer Woche wieder zurückbringen sollte, wenn er weiter als Kurier arbeiten möchte. Und natürlich wollte er das, aber Henning machte ihm ständig einen Strich durch die Rechnung. Seit er ihn in einem der Geschäfte aus den Augen verloren hatte, hatte Mischa ihn nicht mehr gesehen. Selbst zuhause war der Mann nie anzutreffen, egal zu welcher Tageszeit Mischa auch dort vorbeifuhr und klingelte.

Eine Autotür wurde aufgerissen und Mischa schaffte es gerade so auszuweichen. Das fehlte ihm noch: wieder ein paar Tage krank zu Hause bleiben zu müssen...

Mischa warf einen schnellen Blick auf seine Armbanduhr. Die letzten drei Kunden hatte er beliefert und die Tour war für heute vorüber. Danach stand das Treffen der Fahrradkuriere im Gemeindezentrum auf dem Plan. Mischa freute sich still. Das alljährliche Radrennen gegen die Kuriere eines anderen Bezirks musste organisiert werden. Schließlich war das das Highlight des Sommers, bevor der Herbst mit seinem Schmuddelwetter einzog.

"Mischa?! Zurück in die Zentrale! Schnellstmöglich!", quäkte die Stimme seines Chefs aus dem Headset.

Schnellstmöglich? Mischa stieß genervt die Luft aus. *Schnellstmöglich* war die Steigerung von *baldmöglichst*. Was konnte denn noch dringender sein als die neue Jacke?

Mischa trat in die Pedale und wechselte auf die Gegenspur. "Bin schon so gut wie da!"

"Ich habe gerade zwei Anrufe bekommen, die mir einige Rätsel aufgeben."

Abwartend sah Mischa seinen Chef an, der mit verschränkten Armen vor ihm gegen den Schreibtisch gelehnt dastand und den Kurier ruhig musterte.

"Kunden? Ging was bei einer Lieferung schief? Bezahlt es die Versicherung", versuchte Mischa das Problem vorsichtig auszuloten.

"Nein, nicht ganz." Mischas Chef suchte offensichtlich nach den passenden Worten. "Das Fundbüro rief vor einer Stunde an. Man hat vor ein paar Tagen ein Fahrrad gefunden, das laut Registrierungsnummer aus unserer Zentrale stammt. Genau genommen war es deines."

Mischa wartete auf die Auflösung des scheinbaren Witzes, immerhin war er bis eben erst noch auf besagtem Rad durch die Stadt gedüst und hatte seine Botengänge erledigt, aber sein Chef sah ihn weiterhin stur an, ohne die Miene zu verziehen.

"Der wirklich seltsame Anruf kam aber eine viertel Stunde später", fuhr der Kurierdienstleiter nun fort. "Dieses Mal war es die Polizei und ein netter Beamter behauptete allen Ernstes, das Rad sei vorgestern als gestohlen gemeldet worden. Na, Erklärung?"

"Wie soll das denn bitteschön möglich sein? Ich bin die ganze Zeit mit dem Rad unterwegs gewesen", wandte Mischa ungläubig ein. "Wie hätte ich damit fahren können, wenn es gestohlen worden wäre?"

"Ganz einfach", antwortete sein Chef. "Du stehst unter Verdacht, das Rad gestohlen zu haben. Laut Zeugenbeschreibung hat man dich dabei gesehen, wie du das Rad aus einem Haus mitgenommen hast."

"Das ist ja vollkommener Schwachsinn!", fuhr Mischa auf. "Warum sollte ich etwas stehlen, was mir gehört? Was mir zumindest während der Arbeitszeit gehört!"

"Erklär es mir ruhig."

Mischa sah nachdenklich vor sich hin. Plötzlich fiel ihm etwas ein. "Stimmt, ich habe das Rad tatsächlich gestohlen - und vorher verloren..."

Der Kurierdienstleiter blickte sein Gegenüber eindringlich an. "Jetzt bin ich aber gespannt, wie dir das passiert ist."

"Mann, da hat sich das Fundbüro aber ganz schön Zeit gelassen", meinte Mischa zu sich selbst. "Und ich wette, ich weiß auch schon, wer mir das eingebrockt hat."

Mit einiger Verspätung und ziemlich schlecht gelaunt traf Mischa schließlich im Gemeindezentrum ein. Sein Chef hatte sich die Sache mit dem gestohlenen und verlorenen Fahrrad mehr als ausführlich erklären lassen und den jungen Mann am Ende schallend ausgelacht. Es war einfach unmöglich wie er sich benahm, wenn man gerade noch mit dem Schlimmsten gerechnet hatte.

"Ist sie noch nicht da?", erkundigte sich Mischa bei einem der anwesenden Kuriere, der den Kopf schüttelte.

"Wir warten schon seit einer dreiviertel Stunde. Umsonst, wie du siehst."

"Na toll", Mischa blickte sich um. "Gibt es hier wenigstens was zu trinken?"

"Meinst du, wir würden dann noch mit leeren Händen da stehen?" Der Mann lächelte schief. "Wenn Bea nicht kommt, können wir die Sache für heute sowieso abblasen. Sie hat die ganzen Streckenpläne mitgenommen. Aber wenn wir Glück haben, schickt sie jemand anderen vorbei."

Mischa seufzte. "Vielleicht sollten wir beim nächsten Mal zuerst einmal besprechen und planen wie man etwas organisiert", witzelte er trocken.

"Was ist los? Wieder die Innenstadt gehabt?"

Mischa wick dem wissend lächelnden Mann aus. "Schlimmer", knurrte er.

Sein Kollege hob abwehrend die Hände. "Ich frage nicht weiter, aber tu mir nichts..."

"Spinner", quittierte Mischa den Satz seines nun lachenden Kollegen. Er schob die Hände in seine Hosentaschen und sah sich gelangweilt um. Zufällig fielen seine Blicke

zur Eingangstür, die sich in genau diesem Moment öffnete.

Mischa erbleichte.

"Das darf ja wohl nicht wahr sein", stöhnte er auf und trat wieder ein paar Schritte hinter seinem Nebenmann zurück.

In der Tür stand Henning, der die lärmende Meute vor sich erstaunt ansah. Seine Blicke wanderten von einem zum anderen. Als er unter den ganzen Leuten Mischa erkannte, ging er zielstrebig auf den jungen Mann zu, der sich noch immer hinter einer kleinen Gruppe Kuriere vor dem sich nähernden Henning zu verstecken versuchte.

"Er meint nicht mich! Er meint nicht mich! Er meint-"

"Hey, Dornröschen!" Henning hatte das Grüppchen umrundet und stand nun lächelnd vor Mischa, der ihn zerknirscht ansah. "Und, wieder alles verheilt?", erkundigte sich Henning interessiert.

"Ja, danke", murmelte Mischa knapp. Irgendwie musste er den wieder abwimmeln.

"Dass ausgerechnet du zu meiner Gruppe gehörst, hätte ich nicht gedacht." Henning schien sich tatsächlich über Mischas Anwesenheit zu freuen.

"Und ich hätte nie erwartet, dass du unser Radrennen organisierst", erwiderte Mischa unverhohlen enttäuscht.

Henning stutzte. "Welches Rennen?", hakte er nach.

Mischa sah den Mann vor sich genauso verdutzt an. "Das Radrennen durch die Stadt."

"Von einem Radrennen weiß ich nichts", gab Henning zurück. "Ich bin nur der Dozent für den Shiatsu-Kurs, der heute Abend hier beginnen sollte."

"Oh", war das einzige, was Mischa herausbrachte.

Ratlos sahen sich die beiden jungen Männer an.

"Dann sind das wohl auch alles Kuriere?" Henning nickte in Richtung der schwatzenden Leute. "Oder bleiben noch welche für den Shiatsu-Kurs übrig?"

Mischa hob ahnungslos die Schultern. "Die einzigen, die ich nicht kenne, sind die drei dort." Nacheinander deutete Mischa auf zwei Frauen und einen Mann, die sich unter die Kuriere gemischt hatten und sich interessiert mit ihnen unterhielten.

"Nur drei?" Henning wirkte deutlich enttäuscht. "Angemeldet hatten sich aber zwölf. Wo die wohl sind...?"

Mischa zuckte wieder mit den Schultern.

"Was ist denn Shiatsu?", mischte sich einer der umstehenden Kuriere in das Gespräch ein.

Hennings angespannte Miene löste sich sichtlich. Er wandte sich zu dem Fragesteller um und erklärte ihm das Prinzip des Shiatsu. Bald wurden aus einem interessiert lauschenden Kurier zehn.

"Asiatische Fingerdrucktherapie? Und das funktioniert?"

Henning nickte. "Bis jetzt hat sich noch niemand beschwert", lachte er.

"Na wenn Bea nicht kommt, machen wir eben den Shiatsu-Kurs mit", beschloss einer der Kuriere eifrig.

Der Rest stimmte lachend zu, bis auf Mischa, der sich etwas abseits hielt und wie erstarrt die Tür anblickte. "Bea kommt bestimmt", flüsterte er vor sich hin.

"Hoffentlich..."

Eine weitere halbe Stunde war verstrichen, ohne dass sich an der Teilnehmerzahl des Shiatsu-Kurses noch etwas geändert hatte.

Henning klemmte sich seinen Ordner unter den Arm und nahm die drei Kursteilnehmer zur Seite, die schon zu ahnen schienen, was ihnen blühte.

"Tut mir sehr leid", entschuldigte sich Henning bei den drei, "aber der Kurs wird wohl wegen der zu geringen Beteiligung ausfallen müssen."

"Das war eben ernst gemeint", fiel eine der Kurierfahrerinnen Henning ins Wort. "Wir machen den Kurs mit. Wir wurden ja auch im Stich gelassen."

"Tatsächlich?" Henning sah sich die wenigen 'echten' Kursteilnehmer an und danach die überragende Mehrheit der Kuriere, die verwaist im Raum standen. "Okay", stimmte er nach einer kurzen Denkpause erfreut zu. "Dafür ist die erste Stunde auch gratis."

"Super!" Die junge Frau machte sich daran, die Nachricht zu verbreiten und bald lagen, verteilt über das ganze Zimmer, dünne Matten auf dem Boden auf denen jeweils zwei Leute saßen und abwartend zu Henning schauten, der in der Mitte des Zimmers stand und sich allen vorstellte.

"Ich denke, wir fangen mit ein paar leichten Auflockerungsübungen an", sagte Henning und teilte an jedes Paar ein kleines Kissen aus.

Mischa, der sich heimlich aus dem Raum stehlen wollte, spürte plötzlich eine Hand auf seiner Schulter, die ihn wieder in das Zimmer zurückführte. Henning lächelte ihn an und bugsierte ihn zu einer noch unbesetzten Matte.

"Die erste Übung führe ich am besten an einem lebenden Beispiel vor und mein angespannter Freund hier", dabei klopfte Henning Mischa freundschaftlich auf die Schulter, "ist das ideale Beispiel."

Der sich sträubende Mischa fand sich bald sitzend auf der Matte mit einem sich köstlich amüsierenden Henning an seiner Seite.

"Wir setzen uns alle Rücken an Rücken aneinander und verharren so für eine Weile", fuhr Henning mit seiner Erklärung fort. "Das hat den Zweck, dass man lernt, dem Partner so viel Vertrauen entgegen bringen zu können, ohne dass man ihn sieht. Beim Shiatsu sollte man sich nicht nur auf das Sichtbare verlassen, sondern sich hauptsächlich auf das Fühlbare konzentrieren, und dafür braucht man die Augen nicht."

Mischa sah den lächelnden Henning übelgelaunt an.

"Aber wir beide können den Schritt auch ausnahmsweise überspringen, oder?"

"Danke", grummelte Mischa.

Erleichtert bemerkte Henning nach einer Weile, dass sämtliche seiner Ersatzteilnehmer mit Feuereifer bei der Sache waren.

"Wenn sich alle einig sind, wer als erstes das Shiatsu durchführt und wer behandelt wird, kommen wir auch schon fast zur Praxis." Henning kniete sich neben Mischa auf die Matte. Gespannt sah er Mischa an, der bewegungslos vor ihm saß. "Du müsstest dich schon hinlegen, sonst kann ich die Übung nicht vorführen", wies Henning sein sich sträubendes Gegenüber freundlich an.

"Ich habe mich nicht darum gerissen, hier mitzumachen", lehnte Mischa brüskiert ab.

"Spaßbremse!", erklang es aus der Reihe der Kuriere.

Erfolglos versuchte Mischa den Rufer unter seinen unschuldig zurück blickenden Kollegen auszumachen, aber ehe er sich versah, lag er auf dem Rücken.

Henning kniete neben ihm und fuhr unbeirrt in seiner Rede fort. "Das wichtigste sind vor allem warme Hände, stimmt's?", flachste er.

Die Kuriere lachten.

"Na ja, die warmen Hände sind fast das wichtigste. Man sollte auch wissen, wohin man sie legen muss." Henning wandte sich dem auf dem Rücken liegenden Mischa zu. Seine Hände deuteten nacheinander auf die unterschiedlichen Körperzonen seines Vorführobjektes, ohne den jungen Mann jedoch zu berühren.

Mischa zog es vor, nicht weiter mitzumachen und stattdessen einfach liegen zu bleiben, seinen eigenen Gedanken nachzuhängen und zu warten, bis die Gefahr in Hennings Gestalt vorüber war. Nur am Rande hörte er, wie der Shiatsulehrer gerade etwas von Meridianen faselte, die sich angeblich wie Leitungen durch den Körper zogen, und von den Tsubos, den Druckpunkten, die auf diesen Meridianen lagen.

"Der zentrale Energiebereich des Körpers ist das Hara", fuhr Henning eifrig fort. "Es liegt eingerahmt vom unteren Rippenbogen und den beiden Beckenknochen oberhalb des Schambeins." Hennings Hände schwebten nur knapp über Mischas Unterleib.

"Finger weg von meinem Hara!", rief Mischa nun entsetzt auf.

"Von hier aus verteilt sich das Ki, die Lebensenergie, über die Meridiane durch den ganzen Körper", fuhr Henning unbeeindruckt fort. "Manchmal sind Bereiche auf den Meridianen blockiert und das Ki kann nicht mehr ungehindert fließen. Durch Druck auf die jeweiligen Tsubos lösen sich die Blockaden und das Ki fließt wieder."

"Auf meine Tsubos drückt niemand, die sind privat!", zischelte Mischa dem neben ihm knienden Mann zu.

"Man kann seine Tsubos natürlich auch selbst erfühlen", konterte Henning, "und das darf nun jeder einmal bei sich oder seinem Partner ausprobieren - sofern der ihn lässt."

Mischa verzog beleidigt das Gesicht.

Henning sah in die Runde. Alle Teilnehmer waren konzentriert auf Tsubosuche, die meisten auch mit Erfolg, wie man hören konnte.

"Wenn das so gut funktioniert, können wir auch gleich mit der ersten Übung beginnen. Dazu sollte sich der zu Behandelnde auf den Bauch legen."

Ehe Mischa auch nur den Mund öffnen konnte, um zu protestieren, lag er auch schon auf dem Bauch und starrte sprachlos die Matte unter sich an.

Henning kniete links neben ihm und lächelte triumphierend.

Ohne, dass er überhaupt den Hauch einer Chance gehabt hätte, hatte Henning ihn mit Leichtigkeit in diese Position verfrachtet. Mischa war noch nicht einmal die Zeit geblieben, sich darüber zu ärgern.

"Zuerst legt derjenige, der behandelt, die Hände still auf seinen Partner ohne jedoch Druck auszuüben. Fühlen Sie sich einfach nur eine Weile in Ihren Partner ein und spüren die Wärme, die von seinem Körper ausgeht. Am Anfang ist es noch nicht ganz so leicht, die verspannten von den intakten Bereichen zu unterscheiden, aber im Laufe der Zeit merken Sie ganz schnell, wo Ihr Partner behandelt werden muss."

Mischa war noch immer so überrumpelt von Hennings letzter Aktion, dass er dessen Hände, die sich nun sachte in die Mitte seines Rückens legten, stillschweigend über sich ergehen ließ.

"Folgende Übung ist für die sich ständig in Bewegung befindenden Kuriere wohl die interessanteste. Der Punkt, den ich jetzt gleich vorführe, ist für einen der beanspruchtesten Bereiche des Körpers." Henning neigte seinen Kopf leicht und sah den noch immer verstummten Mischa eindringlich an. "Man weiß ja, welche Folgen es haben kann, wenn man den ganzen Tag auf dem Sattel sitzt..."

Mischas Kopf schnellte augenblicklich in die Höhe. "Ich habe einen Gelsattel mit

Aussparung! Ich habe garantiert keine Potenzprobleme!", fauchte er empört. Henning hob unbeeindruckt die Augenbrauen. "Gut zu wissen", antwortete er schmunzelnd, "aber ich habe eigentlich die Knie gemeint."

Beschämt ließ Mischa seinen Kopf wieder auf die Matte sinken. Er beschloss, hier einfach so mit dem Boden zu verschmelzen und zu warten, bis dieser ihn vollständig absorbiert hatte. Dann würde er nie wieder aufstehen und mit den anderen reden müssen; von Henning ganz zu schweigen.

Unterdessen legte Henning seine linke Hand mit der Innenfläche auf Mischas linke Kniekehle und schob seine andere Hand unter den Fuß des Kuriers. Vorsichtig beugte er Mischas Bein, bis dessen Ferse beinahe seinen Oberschenkel berührte.

Mischa, der sich erst gegen die Behandlung wehren wollte, spürte mit einem mal, wie sich die ständige Spannung in seiner Wade langsam löste. Die gesamte Muskulatur, angefangen beim Fuß bis hin zum Rücken lockerte sich während Henning Mischas Bein noch immer in der angewinkelten Position beließ.

Wenige Augenblicke später verringerte Henning die Spannung wieder und ließ Mischas Bein sachte zurück zu Boden sinken. Er begab sich auf Mischas rechte Seite und wiederholte die Übung auch an diesem Bein.

Um sie herum war zu hören, dass auch die anderen Kursteilnehmer die Lockerung ihrer Muskulatur begeistert bemerkten. Und auch Mischa tat die Behandlung so gut, dass er alles anstandslos zuließ. Er spürte einen angenehmen Druck auf sein Kreuzbein und ein entspannendes Streichen sein Rückgrat hinab. Selbst als es sich bis zu seinen Lendenwirbeln hinabzog, protestierte Mischa nicht.

"Das reicht dann für die erste Behandlung."

Nur widerwillig nahm Mischa Hennings Worte wahr. "Das reicht ja noch ganz und gar nicht", wandte er schläfrig ein.

Henning löste vorsichtig seine Hände von Mischas Rücken. "Es muss ja nicht die letzte Stunde gewesen sein", meinte er mit einem Augenzwinkern zu dem nur langsam wieder munter werdenden Fahrradkurier. "Nächste Woche geht es weiter, wenn du möchtest."

"Na und ob ich möchte!", erwiderte Mischa begeistert. Er stand auf streckte sich. "Ich bin so entspannt, dass ich wahrscheinlich nicht mehr geradeaus gehen kann."

"Dann habe ich zumindest schon mal vier Kursteilnehmer zusammen", freute sich Henning.

"Denke ich nicht." Mischa deutete zu den übrigen Kurierfahrern, die sich um einen Stapel Papier drängten.

Verblüfft sah Henning zu den jungen Leuten, die eifrig die Lücken auf den Anmeldezetteln ausfüllten und dann gingen.

"Bis nächste Woche." Mischa drückte Henning seine Anmeldung in die Hand und verschwand durch die Tür nach draußen.

Henning räumte die Matten weg, löschte das Licht in dem Zimmer und sperrte die Tür hinter sich ab. Stolz hielt er die ausgefüllten Anmeldeformulare in den Händen. Mit so einer Resonanz auf den Kurs hatte er ehrlich gesagt nicht gerechnet.

"He, Moment!"

Henning drehte sich in die Richtung des Rufenden um, der ihm, ein Rad neben sich herschiebend, über den Parkplatz folgte.

"Funktioniert das Geradeauslaufen wieder?", erkundigte sich Henning bei Mischa, der nun zu ihm aufgeholt hatte.

"Ja, alles bestens", bestätigte Mischa lachend. "Die Wirkung des Shiatsu ist ja fantastisch. Hätte ich nie gedacht."

"Das war doch nur eine von zig anderen Übungen", amüsierte sich Henning über seinen begeisterten Nebenmann.

Mischa meinte, sich verhöhrt zu haben. "Wie lange dauert der Kurs denn?", wollte er verblüfft wissen.

"Mal sehen", Henning ging in Gedanken die Termine durch. "Da das ein Einsteigerkurs ist, dauert es fünf Wochen mit je zwei Stunden pro Woche."

"Und im Anschluss geht es gleich mit dem Fortgeschrittenenkurs weiter?", hakte Mischa nach.

Der plötzliche Eifer des Kuriers amüsierte Henning. "Von mir aus gerne, aber nur wenn ich dich nicht jedes Mal zum Hinlegen zwingen muss", zog er Mischa auf, der ihn verlegen anlächelte.

"Ich hatte mir auch eher etwas anderes unter Shiatsu vorgestellt", gab Mischa zögernd zu.

"Aha, und was?" Henning sah den jungen Mann neben sich gespannt an.

"Na ja", druckte Mischa unter den abwartenden Blicken herum. "Eher so was mit Räucherstäbchen und Meditationsgedudel. Aber wie einer dieser Esoterikheinis siehst du ja nicht unbedingt aus."

Henning brach in lautes Lachen aus. "Du hast gerade ohne mit der Wimper zu zucken den Großteil meines Freundeskreises beleidigt."

"Tut mir leid", entschuldigte sich Mischa geknickt.

"Ach was", Henning winkte ab. "Ich sage es auch keinem."

Eine Zeit lang gingen beide schweigend weiter.

"Ich habe schon öfter versucht, dich zu erreichen, aber du warst anscheinend nie zu Hause", lenkte Mischa vorsichtig ein, als sie eine Straße überquerten.

Henning horchte auf. "Warum denn?"

"Meine Jacke..." Mischa schob sein Rad den Bordstein hinauf. "Ist meiner Jacke beim letzten Mal was passiert?"

"Nein, die hängt ganz friedlich an der Garderobe in meinem Arbeitszimmer", zerstreute Henning Mischas Befürchtungen. "Das heißt, sie sieht aus als ob sie in Ordnung wäre. Ausprobiert habe ich sie ja natürlich nicht."

Mischa atmete erleichtert aus.

"Ach", begann Henning, dem gerade etwas einfiel. "Dann warst du also derjenige, der mit seiner Klingel- und Klopfforgie meine Nachbarn aufgescheucht hat?!"

"Was soll ich getan haben?" Mischa hielt an.

"Du hast Oma Alma einen ganz schönen Schrecken eingejagt", tadelte Henning Mischa spaßeshalber. "Hatte sie auch verdient, die alte Ziege...", fügte er ungewohnt gehässig hinzu und brachte Mischa damit zum Lachen.

"Wo warst du denn überhaupt die ganze Zeit?", fuhr Mischa die Befragung fort.

"Auf Fortbildung."

"Wirklich? Wo denn? In Tibet?", frotzelte Mischa.

"Nein, bei einem dieser Esoterikheinis aus meinem Freundeskreis", konterte Henning und lachte dann über Mischas schuldbewusste Miene. "War doch nur Spaß", milderte er den vorangegangenen Satz ab.

Mischa grinste schief. "Und wann kann ich meine Jacke abholen? Mein Chef steigt mir deswegen schon die ganze Zeit aufs Dach."

Henning zuckte mit den Schultern. "Such es dir aus, ich bin nachmittags immer zu Hause."

"Okay, dann schaue ich die Woche mal vorbei."

"Schön, bis bald!" Henning hob die Hand und machte sich daran, den Weg, den sie gerade erst gekommen waren, wieder zurückzugehen.

"Wohnst du nicht auch Stadteinwärts?", rief Mischa dem nun in die entgegengesetzte Richtung laufenden Henning hinterher.

"Schon", antwortete Henning, "aber mein Auto steht noch auf dem Parkplatz des Gemeindezentrums."

Mischa wollte Henning noch fragen, warum dieser dann den ganzen Weg mitgegangen war anstatt gleich mit dem Auto zu fahren, aber Henning war schon außer Hörweite.

"Mann, der war wohl zu lange bei seinen komischen Freunden..." Mischa schüttelte ungläubig den Kopf. Er schwang sich auf sein Rad und machte sich auf den Heimweg.

"Scheint ja wirklich dringend zu sein, dass du die Jacke zurück bekommst", begrüßte Henning Mischa an der Tür. "Komm rein und geh ins Esszimmer. Ich bringe dir deine Jacke."

Mischa ging dorthin, wo er noch von seinem letzten Besuch her das Esszimmer wusste, fand sich aber unverhofft im Wohnzimmer wieder. Erstaunt sah er, dass in dem Durchgangszimmer, das vor knapp zwei Wochen noch das Esszimmer gewesen war, das bunte Sofa nebst Biedermeierstuhl und Fernseher stand. Dafür blickte man durch den Rundbogen nun in das ehemalige Wohnzimmer, wo nun eine Essgruppe stand.

Verwirrt blieb Mischa vor dem dunklen Esstisch stehen.

"Warum hast du denn die Zimmer getauscht?", rief Mischa auf gut Glück in irgendeine Richtung der Wohnung, wo er Henning vermutete.

Hinter Mischa öffnete sich eine Tür und Henning trat hinaus. "Das mache ich öfter. Immer dann, wenn ich nicht schlafen kann."

"Dann bedanken sich deine Nachbarn aber sicher." Ungläubig sah Mischa den jungen Mann an. "Hast du etwa alle Zimmer umgestellt?"

"Alle, bis auf die Küche und das Bad", antwortete Henning gutgelaunt.

Mischa nickte zur Wand. "Jetzt hast du aber die Klimaanlage im Esszimmer", gab er zu bedenken.

"Macht doch nichts", erwiderte Henning unbekümmert, "durch den Rundbogen kommt genug kühle Luft ins Wohnzimmer. Außerdem war das Arbeitszimmer neben dem Wohnzimmer völlig fehl am Platz. Immer wenn ich etwas dringendes zu tun hatte, bin ich am Ende im Wohnzimmer gelandet und habe dort nur unproduktive Dinge getan. Ferngesehen, gelesen und so..."

Mischa lachte. "Gute Taktik!"

"Eben." Henning nickte zustimmend. "Hier", er drückte Mischa die vermisste Jacke in

die Hand, der sie freudig entgegennahm.

"Danke. Wenn die kaputt gewesen wäre, hätte ich sie ersetzen müssen", Mischa atmete erleichtert auf.

Henning hob die Schultern. "Keine Ursache, die hing so zufrieden zwischen all den anderen Jacken, dass sie kaum noch auffiel."

"Wenn sie nicht so teuer wäre, würde ich sie ja hier lassen, aber mein Chef ist fest davon überzeugt, dass dieses Mistding sinnvoll ist." Mischa sah die Jacke verhasst an.

"Du kannst sie ja ruhig einfach mal so vorbei bringen, wenn sie wieder nervt", schlug Henning lachend vor.

"Nur wenn ich das Rad nicht dabei habe", warf Mischa ein, "sonst komme ich nicht weit und habe am Ende bloß wieder Ärger, weil das Fahrrad verschwunden ist."

Henning gefror das Lächeln im Gesicht. "Sag nur, dir wurde auch das Fahrrad gestohlen?"

"Wieso 'auch'?" Mischa folgte Henning ins Wohnzimmer.

"Unser Hausmeister hat sämtliche Mieter verrückt gemacht, weil hier ein Rad aus dem Keller gestohlen wurde."

Verlegen blickte Mischa auf die Jacke in seinen Händen hinab. "Das Rad habe ich gestohlen, obwohl es im Prinzip ja kein Diebstahl war, weil es mein eigenes Fahrrad war."

Henning hielt ihn für übergeschnappt. Zumindest drückten das seine ratlosen Blicke aus, mit denen er Mischa musterte.

"Schon vergessen? Ich kam ins Krankenhaus und mein Rad stand noch hier", wandte Mischa erklärend ein. "Du hast es doch selbst in den Keller geschoben. Deswegen hatte ich fast noch mehr Ärger, als wegen der Jacke."

"Ich habe auf kein Rad geachtet und erst recht keines in den Keller geschoben, ich war ja tagelang gar nicht hier", entschuldigte sich Henning. Dann fiel bei ihm der Groschen und er lachte lauthals. "Da wird sich unser Hausmeister aber freuen, wenn er das hört. Er hatte schon fast die Hausverwaltung davon überzeugt, eine Alarmanlage einbauen zu lassen."

Befremdlich sah Mischa den lachenden Henning an. "Ich wünschte, mein Chef hätte das genauso lustig gefunden."

"Ich mach's wieder gut, in Ordnung?"

"Das will ich aber meinen!" Mischa schlug in die ihm versöhnlich hingestreckte Hand ein. "Du weißt ja, wem du deine Kursteilnehmer zu verdanken hast."

"Bea?", scherzte Henning und hielt Mischa die Haustür auf.

"Die kommt nächstes mal übrigens auch", eröffnete Mischa Henning triumphierend, der anerkennend nickte. "Man sieht sich!", verabschiedete er sich und ging.

Mischa half Henning dabei die dünnen Matten von dem Stapel zu wuchten und sie über den Kursraum zu verteilen. Langsam trudelten auch die restlichen Teilnehmer ein und jeder nahm seinen Platz ein.

"Was ist heute an der Reihe", erkundigte sich Mischa neugierig bei Henning, der noch auf jede der Matten ein kleines rundes Kissen legte.

"Der Gallenblasenmeridian", antwortete Henning.

Mischa verzog den Mund. "Klingt ja... spannend."

"Wart's ab!" Henning nickte zu der auf dem Boden liegenden Matte hin. "Du weißt ja wie das funktioniert?!"

Augenblicklich ließ sich Mischa auf ihrer Matte nieder. Mittlerweile hatte er die anfängliche Skepsis abgelegt und sträubte sich vor keiner der Übungen mehr. Henning tat nie etwas, mit dem Mischa nicht einverstanden gewesen wäre.

Im Kursraum wurde es still, als die Anwesenden begannen, sich auf die Behandlung einzustimmen. Jeder von ihnen wusste schon von alleine, was zur Vorbereitung gehörte, ohne dass Henning sie erst dazu auffordern musste.

"Der, der behandelt wird legt sich bitte auf die linke Seite", begann Henning die Teilnehmer anzuweisen, während er geduldig darauf wartete, bis Mischa ebenfalls lag. "Den linken Arm ausgestreckt neben sich auf den Boden legen und das rechte Bein locker über das linke nach vorne zu Boden fallen lassen. Sieht aus, wie die stabile Seitenlage im Erste-Hilfe-Kurs, eben nur ohne anschließende Mund-zu-Mund-Beatmung. Aber wer das will - ich halte niemanden davon ab..."

Vor zwei Wochen noch wäre Mischa spätestens jetzt entsetzt wieder aufgesprungen, aber heute konnte er über Hennings ständige Witzchen lachen.

"Dann schieben Sie eine Hand unter dem oben liegenden Arm Ihres Partners hindurch und legen sie auf sein Schultergelenk. Ihre andere Hand legen Sie so auf die Schulter, dass Sie die Finger ineinander verschränken können. Jetzt halten Sie das Schultergelenk Ihres Partners praktisch in Ihren Händen - alles andere ist falsch und wird auch nicht von der Krankenkasse bezahlt."

Henning beugte sich zu Mischa hinab, der leise lachte. "Du nimmst den Kurs nicht mehr ernst genug, kann das sein?"

Mischa versuchte sich das Lachen zu verkneifen, aber seine bebenden Schultern verrieten das Gegenteil.

"Und jetzt lockern wir zuerst die Schulter", fuhr Henning fort. "Lehnen Sie sich langsam etwas nach hinten und ziehen dabei vorsichtig die Schulter Ihres Partners mit sich."

"Bitte nicht ausrenken, das Kursprogramm beinhaltet nämlich nicht das Wiedereinrenken", öffte Mischa Henning nach und erntete die Lacher der Kursteilnehmer dieses Mal selbst.

"Du hast gerade die erste Grundregel des Shiatsu gebrochen", schalt Henning seinen liegenden Partner.

Mischa wandte sich etwas um und sah Henning herausfordernd an. "Die da wäre?"

"Nicht über den Lehrer lachen, so lange er noch die Hände an deinem Körper hat..." Henning tat so ernst, dass er selbst grinsen musste.

Mischa schloss die Augen, als Henning die Behandlung fortfuhr.

Ob er es früher einfach nicht wahrgenommen hatte oder schlicht nicht wollte, jetzt fiel ihm auf, dass Behandelnder und Patient tatsächlich so etwas wie Einheit bildeten. Es war kein reines Behandeln der Symptome, wie man einen Husten mit Saft zu heilen versuchte, es war ein völliges Einlassen auf den anderen, das ohne dabei auf den eigenen Körper acht zu geben nicht funktionierte. Mit jedem Ausatmen spürte er wie Henning seine Gelenke und Muskeln dehnte und mit jedem Einatmen ließ er wieder locker.

Mischa genoss die entspannenden Berührungen. Er fühlte sich auf eine für ihn unerklärliche Weise behütet. Henning saß dicht hinter ihm und hielt ihn so sicher, dass Mischa keinerlei Bedenken hatte. Vielleicht lag es an der Selbstverständlichkeit, mit der Hennings Hände über seinen Körper fuhren, zuerst einige Zeit still auf einem Punkt ruhten und ihn wärmten, um dann ihren Weg ohne Hektik weiter zu gehen. Diese Ruhe übertrug sich auf Mischas gesamten, sonst so rastlosen Körper. Sie begann im Nacken und folgte Hennings Händen wie ein Schatten.

Henning sah amüsiert zu Mischa, der wirkte, als wäre er eingeschlafen. Gerade so konnte er sich davon abhalten, die nächsten Anweisungen an die Kursteilnehmer nicht zu flüstern, aber er hätte sie auch mit einem Megaphon in den Raum brüllen können, Mischa würde davon wahrscheinlich sowieso nichts mitbekommen.

Konzentriert arbeitete Henning die einzelnen Punkte an Mischas Körperhälfte ab. Seine linke Hand ruhte bewegungslos auf Mischas Hüftgelenk und seine rechte strich über die Lenden zum Beckenknochen und zurück zum Oberschenkel, als ihn sein Partner plötzlich aus der Behandlung riss. Mischa schlief nicht, wie Henning zuerst angenommen hatte. Seine Hand griff nun nach Hennings Hand und drückte sie sanft. Henning ließ seine Hand bewegungslos auf ihrem letzten Platz liegen und löste sie nach einer Weile langsam von Mischas Körper. Er rückte etwas von seinem Partner ab, gab aber weiterhin Anweisungen an die anderen Teilnehmer, während Mischa still auf seinem Platz blieb.

~ Ende - Kapitel 2 ~

Kapitel 3: Nai Kan - Das innere Tor

~ * ~

Nai Kan - Das innere Tor

Der Besuch einer nahegelegenen Kneipe war nach der zweiten Kursstunde bereits zum festen Ritual geworden und auch am heutigen Abend bevölkerte Hennings Shiatsu-Kurs das Gasthaus.

Mischa saß an einem Tisch und starrte nachdenklich auf die Tischplatte vor sich. Als die Eiswürfel in seinem Drink bereits geschmolzen waren und sich gerade niemand in seiner Nähe befand, gesellte sich Henning zu ihm.

Eine Zeit lang saßen sie sich schweigend gegenüber. Mischa hielt sein Glas in seinen Händen und sah zu wie sich die Lichter der Musikbox von gegenüber darin brachen. Und auch Henning ging in Gedanken durch, was er zu sagen vorhatte. Eine falsche Formulierung und das Vertrauen, das sich gerade zwischen ihnen aufzubauen begann, war wieder dahin.

"Ist doch nicht schlimm", richtete Henning schließlich vorsichtig das Wort an Mischa. "Du bist nicht der erste, dem das passiert ist."

Mischa lachte tonlos auf. "Aber es war das erste Mal, dass *mir* das passiert ist!"

"Ich habe dich vermutlich zu sehr bedrängt."

"Im Gegenteil", erwiderte Mischa so leise, dass es fast im Kneipenlärm unterging.

Henning sah Mischa an, der den Blicken auswich. "Irgendeinen Fehler werde ich wohl gemacht haben, wenn du dich bei der Behandlung so unwohl gefühlt hast", seufzte er. Mischa schüttelte kaum merklich seinen Kopf. Henning verstand es nicht. Er setzte das Glas an seine Lippen und trank den letzten Schluck seines mittlerweile schal gewordenen Drinks.

"Du hast überhaupt keinen Fehler gemacht", begann Mischa Minuten später erneut und dieses Mal wandte er die Blicke nicht ab, als Henning ihn stumm ansah. "Und ich habe mich auch nicht unwohl gefühlt, sondern viel zu wohl."

Henning stutzte, dann nickte er. Er stand auf und ging wortlos davon.

Nach einer Weile kam Henning zurück an Mischas Tisch und setzte sich wieder auf seinen vorherigen Platz. Er stellte ein gefülltes Glas vor Mischa auf die Tischplatte und trank einen Schluck von seinem eigenen frischen Getränk.

"Bist du das nächste Mal wieder dabei?", erkundigte sich Henning vorsichtig. "Es ist die letzte Stunde."

Mischa schwieg und starrte wieder in sein Glas, in dem sich neue Eiswürfel stapelten.

"Was ist denn an der Reihe?"

Henning zögerte die Antwort hinaus. "Die Körpervorderseite", erwiderte er verhalten.

"Angefangen beim Hara?", erkundigte sich Mischa.

Henning nickte langsam. "Jetzt, wo wir ja schon so weit gekommen sind, dass das mit

dem gegenseitigen Vertrauen schon klappt, dachte ich, dass wir jetzt damit beginnen könnten, aber wenn du nicht möchtest, machen wir eben eine andere Übung..." Mischa zuckte mit den Schultern. "Hara klingt gut. Ich bin dabei", stimmte er so locker zu, dass Henning sich fragte, ob das Gespräch kurz zuvor überhaupt stattgefunden hatte.

Mischa hielt Wort und erschien pünktlich zur nächsten Stunde.

Henning schwankte zwischen Erleichterung und den zweifelnden Gedanken, die er sich noch nach dem Kneipenbesuch vom letzten Mal gemacht hatte, aber Mischa schien die Sache vergessen zu haben.

Die Stunde begann wie immer mit Atem- und Lockerungsübungen. Danach legten sich die zu Behandelnden auf den Rücken und Henning begann seine Erklärungen zur besten Vorgehensweise.

Mischa sah hoch an die Decke. Henning schien der Behandlung ausweichen zu wollen, er redete und redete, ohne endlich mit dem Shiatsu zu beginnen. Als ihm dann endlich der Gesprächsstoff ausgegangen war und er seine Hände zögernd auf Mischas Bauch legte, stoppte dieser ihn.

Irritiert sah Henning zu Mischa hinab.

"Kann es sein, dass du heute selbst ein bisschen angespannt bist?" Mischa schickte dem Satz ein Lächeln hinterher, das Henning erleichtert wahrnahm.

"War keine Absicht", entschuldigte sich Henning und fuhr mit der Übung fort.

Mischa griff erneut nach Hennings Hand, der mittlerweile so unsicher wirkte, wie Mischa ihn noch nie gesehen hatte.

"Wie wäre es, wenn wir mal die Positionen tauschen?", schlug Mischa dem verblüfften Henning vor. "Dann könnte ich das, was ich bisher gelernt habe, auch mal endlich anwenden..."

"Na - Okay", stimmte Henning zögerlich zu. Er tauschte mit Mischa den Platz, der sich gleich in seiner neuen Rolle wohlfühlen schien.

"Mal was anderes, was?" Mischa grinste breit, als er von oben auf Henning hinabsah.

Henning lächelte leicht. Auch wenn Mischa dran war, Henning die Behandlung zu geben, war es der Shiatsulehrer, der auch weiterhin die Anweisungen gab.

Und Mischa hielt sich genau an das, was Henning ihnen sagte. Er schob eine Hand auf Nabelhöhe unter Hennings Rücken und legte seine andere still auf die gegenüberliegende Bauchseite.

Mischa konzentrierte sich auf Hennings Atmung und spürte das entfernte Klopfen von dessen Herz unter seiner Bauchdecke. Ganz langsam merkte Mischa, wie sich Henning zu entspannen begann. Er beobachtete seinen liegenden Partner ganz genau und merkte schnell, dass, soweit er das Prinzip des Shiatsu schon verstanden hatte, ihn Henning genau das glauben machen wollte. Er war alles andere als entspannt. Er wirkte zwar äußerlich so, aber seine Hände, die locker an seiner Seite ruhen sollten, suchten nach Halt auf der Matte.

Henning war regelrecht erleichtert, als die Stunde zu Ende war. Er schloss die letzte Kursstunde mit einigen Worten ab und teilte an jeden einzelnen seiner Schüler ein selbstgestaltetes Zertifikat aus.

"Dann sind wir jetzt wohl die ersten Fahrradkuriere, die auch Shiatsu-Behandlungen geben dürfen. Das weitet unser Betätigungsfeld ungemein aus", freute sich einer der Kuriere.

Henning freute sich mit ihnen. "Es ist zwar nicht offiziell, aber wenn ihr etwa drei Jahre durchhaltet, gibt es ein echtes Zertifikat."

Die Fahrradkuriere jubelten und klatschten.

"Wann beginnt eigentlich der nächste Kurs?", warf einer der Kuriere fragend dazwischen. "Bis jetzt hast du uns noch keine Zeit genannt und auch keine Anmeldung verlangt."

Henning druckste etwas herum. "Die Anmeldungen von diesem Kurs hier reichen auch für den nächsten aus. Mehr als die Namen brauche ich nicht", antwortete er schließlich. "Und was den Termin angeht, da gebe ich allen am Wochenende Bescheid, da findet noch eine kleine Abschlussfeier bei mir statt, zu der natürlich alle eingeladen sind."

Die Kuriere jubelten erneut.

"Deine Nachbarn tun mir ehrlich leid", begrüßte Mischa Henning als er am Abend der Party bei diesem eintraf.

"Sieht es so nicht besser aus?"

Mischa legte den Kopf schief und sah Henning stirnrunzelnd an. "Wie viele Zimmer hat deine Wohnung überhaupt? Funktioniert das wie ein Karussell? Beim nächsten Mal, wenn ich komme, ist dann das Schlafzimmer im Arbeitszimmer?"

Henning lachte auf und schob Mischa vor sich her in das Wohnzimmer, durch dessen Rundbogen man nun statt ins Esszimmer in einen Teil des Schlafzimmers sehen konnte.

"Ist doch ganz einfach", begann Henning. "Oben rechts neben dem Schlafzimmer ist noch ein Zimmer und hier rechts vom Wohnzimmer liegt auch noch eines. Und in das Bad und die Küche kommst du vom Flur aus. Nimm dir was zu trinken oder zu essen, steht alles im Esszimmer."

Henning war verschwunden, ehe Mischa hatte nachfragen können, wo das Esszimmer denn überhaupt war. Kurzerhand machte er sich selbst auf die Suche. Laut Henning blieben ja nicht mehr viele Möglichkeiten, wo das Esszimmer sein konnte und da er näher am Schlafzimmer stand, fing er dort mit seiner Suche an.

Mischa betrat den Raum, der nun derjenige mit der Klimaanlage war, die auch just an diesem Abend lief. So schnell wie möglich durchquerte Mischa Hennings Schlafzimmer um zu der Tür zu gelangen, die sich an der rechten Seite befand, aber ganz konnte er seine Neugierde doch nicht zügeln. Er hielt kurz inne und sah sich in dem Zimmer um, das ganz normal eingerichtet war. Bis auf die Matten und Kissen, die sich in einer Ecke stapelten - eben jene Matten und Kissen, die sie im Kurs benutzt hatten.

Gehörten die nicht eigentlich ins Gemeindezentrum, wenn der Folgekurs dort stattfinden sollte, wunderte sich Mischa. Er sah stumm auf den Mattenstapel, als gäbe der ihm irgendwann die Antwort, dann verließ Mischa das Schlafzimmer Richtung Wohnzimmer, ohne hinter der Tür nachgesehen zu haben, welches Zimmer dort lag.

"Doch keinen Durst?", erkundigte sich Henning bei Mischa, der ihm mit leeren Händen

entgegenkam.

"Eigentlich schon, aber du hast mir ja nicht verraten, wo das Esszimmer ist."

Henning nickte zu der Tür im Wohnzimmer. Er folgte Mischa, der durch die Tür trat und sich ausnahmsweise im angekündigten Esszimmer befand.

"War doch gar nicht so schwer zu finden, oder?", witzelte Henning.

"Man könnte sich dran gewöhnen", entgegnete Mischa. Er nahm eine Flasche Bier aus einem Kasten, öffnete sie und reichte sie an Henning weiter. Nachdem er auch für sich selbst eine Flasche genommen hatte, trat Mischa durch die offene Balkontür hinaus ins Freie.

Obwohl die Sonne bereits untergegangen war, war es noch fast so heiß wie am Tage. Der aufgeheizte Asphalt strahlte nun die ganze, über Stunden gespeicherte Hitze aus und nur der leichte Wind, der mit der Dunkelheit eingekehrt war, sorgte für etwas wohltuende Kühle.

Mischa ging zum Geländer und stützte die Arme darauf ab. Er trank ein paar Schlucke aus seiner Flasche und ließ die Blicke über die Stadt wandern. Der Balkon lag zu einem kleinen Garten hin und aus dem vierten Stock hatte man einen nahezu ungehinderten Blick über die Umgebung. Irgendwo in der Nachbarschaft fanden wohl noch mehrere Grillparties statt. Man hörte leise Musik und das Lachen feiernder Leute in der Ferne. Lichtergirlanden hingen in den Bäumen und ab und zu sah man die kleinen bunten Lichter durch die Blätterkronen blitzen.

"Du verschwendest den größten Raum der Wohnung als Schlafzimmer, obwohl das hier das ruhigste von allen ist?", begann Mischa das Gespräch.

"Aber jetzt habe ich die Klimaanlage im Schlafzimmer. Ist doch besser bei der Hitze."

"Ist es auch besser bei deinen Schlafstörungen, wenn du in dem Zimmer zur Straße hin schläfst?", wandte Mischa ein. "Außerdem liegt jetzt das Arbeitszimmer neben dem Schlafzimmer. Ist das nicht genauso ablenkend, als wenn es neben dem Wohnzimmer liegt? Deswegen hattest du die Wohnung doch damals umgeräumt, wenn ich mich nicht irre."

Henning stand neben Mischa und schien erst ausführlich zu überlegen, was er antworten sollte. "Es ist egal, wie ich die Wohnung umräume, das Arbeitszimmer liegt immer irgendwo neben einem anderen Raum, von dem ich mich vielleicht von der Arbeit ablenken lassen könnte..."

"Du räumst doch sowieso nur um, wenn du nicht schlafen kannst und nicht, weil du die Zimmer anders angeordnet haben möchtest."

Mischa schien mit seinem letzten Satz ins Schwarze getroffen zu haben, denn plötzlich kam wieder Leben in Henning.

"Eigentlich brauche ich ja gar kein Arbeitszimmer. Der PC kann auch im Wohnzimmer stehen und die Bücher schleppe ich sowieso immer in der ganzen Wohnung mit mir herum", sinnierte Henning. Er hielt kurz inne und sah Mischa an, als bemerke er ihn jetzt das erste Mal. "Ich schmeiße die Regale raus und mache aus dem Zimmer einen Raum, in dem ich Shiatsu-Behandlungen anbieten kann."

Mischa schwieg verblüfft. Er hatte das Gespräch aus einem anderen Grund auf die Zimmer gebracht, aber das Ergebnis war noch besser als das Geplante.

"Das wäre wohl das Naheliegendste", stimmte Mischa zu.

"Dann räume ich das Wohnzimmer wieder dorthin, wo es als erstes war, neben das Arbeitszimmer", spann Henning eifrig weiter.

"In das Zimmer mit der Klimaanlage?", unterbrach Mischa seinen Nebenmann, der ihn

mit seinen Umräumplänen zu verwirren begann.

Henning nickte zustimmend. "Dann könnte ich beide Räume als Behandlungszimmer nutzen! Das kleine für Einzelbehandlungen und das Wohnzimmer für Kurse mit mehreren Teilnehmern."

"Dann geht der Kurs also wirklich weiter?", hakte Mischa misstrauisch nach.

"Hast du denn was anderes erwartet?"

Mischa warf Henning einen ernsten Blick zu, der diesem auf der Stelle sämtliche Euphorie zu nehmen schien.

"Nach der letzten Stunde hat es sich so angehört, als hättest du noch gar keine richtigen Pläne für den Folgekurs", brachte Mischa seine Bedenken auf den Punkt. "Außerdem liegen die Matten und Kissen für den Kurs komischerweise hier in deinem Schlafzimmer, anstatt im Gemeindezentrum, wo die Kurse stattfinden."

Schon wieder ins Schwarze getroffen, dachte Mischa, als er Hennings erstarrte Miene sah.

"Manche Dinge ändern sich eben nie." Henning versuchte ein zögerliches Lächeln, das ihm gründlich misslang.

"Sieht man ja an der Wohnung, die dann bald wieder so ist, wie zu Anfang", warf Mischa ein. "Wieso hast ausgerechnet *du* als Shiatsulehrer Schlafstörungen, obwohl du *uns* versuchst beizubringen, wie man sich richtig entspannt?" Herausfordernd sah Mischa Henning an.

"Weil eben auch Shiatsulehrer Probleme haben, die sie nicht schlafen lassen", antwortete der ausweichend, "aber es ist nichts, was sich nicht auch irgendwie wieder lösen lässt." Henning probierte ein erneutes Lächeln.

"Ich glaube dir kein Wort", erwiderte Mischa enttäuscht, der doch etwas mehr Vertrauen von Henning erwartet hatte, als dieser ihm nun entgegen zu bringen schien. Er wandte sich von dem Geländer ab und ließ einen nachdenklichen Henning alleine auf dem Balkon zurück.

Bevor er zu den anderen ins Wohnzimmer zurückging, nahm sich Mischa noch etwas von den auf dem Esstisch angebotenen Speisen. Er füllte sich ein bisschen von allem auf den einen Teller und suchte sich einen Sitzplatz, wo er einigermaßen ungestört essen konnte.

Schon nach dem ersten Bissen, den er sich in den Mund schob, verzog Mischa angewidert das Gesicht. Das Essen schmeckte scheußlich. Völlig versalzen!

Mischa legte das Besteck zurück auf den Teller und überlegte, wie er den ungenießbaren Fraß möglichst unauffällig wieder verschwinden lassen konnte.

Vorsichtig sah sich Mischa um. Auch einige der anderen Partygäste hatten wohl das gleiche Problem wie er. Mehrere der Leute standen ratlos mit ihren vollen Tellern in den Händen herum und sahen sich nach einer Möglichkeit um, es wieder loszuwerden, ohne ihren Gastgeber zu beleidigen.

Mischa blickte Richtung Küche, aber Henning blockierte beide Ausweichmöglichkeiten, die ihn ungesehen aus dem Wohnzimmer geführt hätten. Er stand genau zwischen Esszimmer und der geöffneten Tür zum Flur, durch den man in die Küche gelangte.

Mischa seufzte. Zufällig fielen seine Blicke neben das Sofa, auf dem er saß. Eine einsame Topfpflanze stand neben dem bunten Sitzmöbel und der Blumentopf hatte genau die Richtige Größe, um einen Teller dahinter zu verstecken.

Langsam rückte Mischa näher zum Seitenteil des Sofas. Er lehnte sich leicht nach links über die Armlehne und stellte den vollen Teller hinter der Palme ab. Erleichtert, das Essen doch so einfach losgeworden zu sein, begab sich Mischa wieder unter die anwesenden Gäste.

Gegen zwei Uhr in der Früh verabschiedeten sich auch die letzten Gäste, allerdings nicht, ohne Henning nicht noch wegen eines neuen Termins für den nächsten Shiatsukurs gelöchert zu haben.

"In drei Wochen, gleiche Zeit wie immer", antwortete Henning nach kurzem Nachdenken.

"Wieder im Gemeindezentrum?", erkundigte sich einer der Kuriere.

Henning sah für einen Moment wieder etwas ratlos drein, was Mischa auch prompt nicht entging, aber dann fiel Henning wieder das Gespräch ein, das er an diesem Abend mit Mischa geführt hatte. "Nein, dieses Mal treffen wir uns nicht im Gemeindezentrum. Die Kurse finden in Zukunft hier bei mir statt."

"Klasse", freute sich einer aus der Runde und die anderen murmelten zustimmend.

Nachdem sich die Tür endgültig hinter den Letzten geschlossen hatte, sah sich Henning in seiner Wohnung um.

Er rieb sich kurz über die müden Augen, aber als er sie wieder öffnete, war das Chaos in seiner Wohnung noch immer da.

"Morgen ist ja Sonntag", sprach er sich selbst Mut zu.

"Und zu zweit geht das Aufräumen schneller."

Henning wandte sich in die Richtung, aus der die Stimme gekommen war. Mischa hatte einen leeren Bierkasten aus dem Esszimmer geholt und war dabei, die ausgetrunkenen Flaschen in der Wohnung einzusammeln.

Henning gesellte sich zu ihm und schweigend füllten sie den Kasten mit den leeren Flaschen.

Als Henning kurz aufseufzte, freute sich Mischa schon darauf, dass dieser nun endlich über das zu sprechen begann, was auf dem Balkon vorgefallen war, aber als sich Henning zu dem abwartend dreinschauenden Mischa umdrehte, hielt er ihm einen vollen Teller unter die Nase.

"Das ist sicher schon der fünfte volle Teller, den ich heute Abend irgendwo gefunden habe und alle stehen an den unmöglichsten Plätzen", murmelte Henning vorwurfsvoll. Mischa lächelte Henning unsicher zu. Er dachte an seinen eigenen gefüllten Teller, den er selbst hinter einem Blumentopf versteckt hatte. Er nahm dem jungen Mann den Teller aus der Hand und trug ihn in die Küche.

"Ich übernehme die Ecke", bot Mischa Henning großzügig an, der gerade gefährlich nahe am Sofa aufräumte. Er ließ sich auf die Knie hinab und angelte ein paar leere Flaschen unter dem Sofa hervor, die er an Henning weitergab. Dann sah er seinen Teller, der noch immer halb verborgen hinter dem Blumentopf stand. Den konnte er ja kaum dort stehen lassen. Mischa streckte seine Hand nach dem Teller aus, als dieser plötzlich aus seiner Reichweite verschwand.

Henning zog den Teller hinter der Topfpflanze hervor und sah fragend zu Mischa

hinüber, der noch mit ausgestrecktem Arm vor dem Sofa kniete.

Langsam stand Henning auf. Er nahm auf der niedrigen Wohnzimmertischplatte Platz und hielt den Teller stumm auf seinem Schoß. "Ich kann mir das nicht erklären", sagte er geknickt. "Warum stehen die Teller hier überall verteilt? Und warum sind alle noch voll?"

"Das ist mein Teller und ich kann dir sagen, warum er da stand. Wenn du möchtest...", versuchte Mischa zu erklären. Er lächelte Henning verschämt an.

"Was, deiner?!", lachte Henning nun. "Warum hast du den denn hinter der Dracena versteckt?"

Mischa bekam erst kein Wort heraus. Er nahm gegenüber Henning auf dem Sofa Platz.

"Das Essen war etwas... gewöhnungsbedürftig", stammelte er leise.

"Du meinst ungenießbar", berichtete Henning sein Gegenüber grinsend. "Macht ja nichts", Henning stellte den Teller beiseite, "ich weiß, dass ich nicht kochen kann. Ich hätte wohl besser einen Cateringservice beauftragt..."

"Du willst mir weismachen, dass dir das bei den ganzen Abschlussfeiern deiner Kurse noch nie aufgefallen ist?", neckte Mischa Henning grinsend.

"Bis jetzt haben immer alle aufgegessen", erwiderte Henning unschuldig. Er schwieg kurz. "Die Ärmsten..."

Mischa stimmte in Hennings Lachen ein.

"Aber die Getränke waren immer leer", warf Henning dazwischen.

"Ja, kein Wunder. Vermutlich haben sie als Essensersatz gedient, oder-"

"Oder um das verspeiste Essen vergessen zu können", beendete Henning Mischas Satz lachend. "Dann fällt der nächste Kurs eben so lange aus, bis ich einen Kochkurs abgeschlossen habe."

"Das ist nicht dein Ernst!", unterbrach Mischa Henning. "Du hast doch gesehen, wie sich alle auf den nächsten Kurs gefreut haben!"

"Ja, ja", Henning winkte ab. "Und hinterher will keiner den Kurs abschließen, weil sie alle Angst vor dem Essen auf der Abschlussfeier haben."

"Ich bringe dir das Kochen bei!", bot Mischa Henning eifrig an. "Sind zwar keine Fünf-Gänge-Menüs, aber ein bisschen was bekomme ich schon zusammen. Hauptsache, der Kurs fällt nicht aus."

"Aha", Henning sah Mischa aus zusammengekniffenen Augen an. "Dann ist dein Angebot ja fast uneigennützig!"

"Vollkommen", grinste Mischa sein Gegenüber an. "Ich will nur in den Kurs und hinterher auf die Party", setzte er zwar leise, aber laut genug für Hennings Ohren hinzu.

"Das ist aber überhaupt nicht uneigennützig", tadelte Henning Mischa amüsiert.

Mischa lehnte sich zurück und verschränkte die Arme hinter seinem Kopf. "Aber so ergänzen wir uns doch perfekt, oder nicht?!"

"Ergänzen?" Henning tat überrascht. "Hast du etwa nichts im Kurs gelernt, weil wir uns ergänzen müssen?"

"Na und was ich alles gelernt habe", antwortete Mischa bereitwillig. "Vor allem, niemandem zu trauen, wenn es um Elektrizität geht..."

Henning lachte laut auf. "Ohne die Erfahrung würdest du aber vermutlich kaum hier sitzen."

"Dank dieser Erfahrung ist es ein Wunder, *dass* ich hier überhaupt sitzen kann!", entgegnete Mischa empört. Dann fiel ihm etwas ein, das er Henning die ganze Zeit schon fragen wollte. "Du hast mir damals im Krankenhaus doch die Hand gehalten, oder?"

Henning zuckte mit den Schultern. "Kann gut sein."

"Das gehörte doch schon zum Shiatsu?" Mischa sah Henning gebannt an, der langsam nickte.

"Das war der Shin Mon-Punkt, der liegt unter dem Handgelenk", fuhr Henning fort. "Den wendet man bei Ohnmacht an."

"Der hilft auch gegen Schlaflosigkeit", erklärte Mischa.

Henning atmete bei der Erwähnung des leidigen Themas leise aus. Er sah auf seine Handgelenke hinab. "Der hilft zwar schon bei Schlaflosigkeit, aber die hat einen anderen Ursprung, den der Shin Mon-Punkt leider nicht heilt."

"Aber der Nai Kan-Punkt", erwiderte Mischa. Er hielt Henning auffordernd die Hand hin, der sie zuerst nur stumm ansah. Dann streckte er seinen Arm Mischa entgegen, der ihn ihn ergriff und Henning daran Richtung Sofa zog, bis dieser vor ihm auf dem Boden kniete.

Mischa legte seine Hände ruhig um Hennings Unterarm, der auf seinen Knien ruhte, und hielt ihn fest. "Diese ganzen interessanten Meridiane wolltest du uns alle vorenthalten?!"

Henning verstand, was Mischa meinte. Er war nicht so ahnungslos, wie Henning vielleicht gehofft hatte, das hatte er ihm an diesem Abend jetzt gerade das zweite Mal bewiesen, nur gab es jetzt keine Ausweichmöglichkeiten mehr.

"Du hast mir schon dreimal aus der Klemme geholfen, ja, praktisch das Leben gerettet, meinst du, ich lasse dich dann hängen?" Erleichtert sah Henning, wie sich Mischas nachdenkliche Miene zu entspannen schien.

"Übertreibst du nicht ein bisschen?" Ein Lächeln begann sich auf Mischas Gesicht auszubreiten.

"Natürlich nicht", stritt Henning amüsiert ab. "Ich hätte ja den Stromschlag bekommen können und dann hätte der Kurs nie stattgefunden."

"So, so", Mischa blickte sein Gegenüber belustigt an. "Und wann genau war das zweite Mal, dass ich dich gerettet habe?"

Henning wurde wieder ein Stückchen ernster. "Als du mich auf die Idee gebracht hast, die Zimmer noch einmal zu tauschen. Erst da fiel mir ein, dass ich die Kurse ja auch hier geben könnte. Sonst hätte ich euch heute Abend kein Datum nennen können."

"Das wusstest du aber schon am Ende der letzten Stunde", erinnerte Mischa Henning, der schuldbewusst den Blick etwas senkte.

"Ich wusste es schon vor drei Wochen, dass es wahrscheinlich keinen Folgekurs mehr geben würde", gab er leise zu. "Man hat mir damals schon gesagt, dass ich die Kursleitung nicht bezahlt bekomme, weil die Teilnehmerzahl zu gering war."

Mischa schwieg überrascht. "Und was ist mit uns? Wir waren doch mit den anderen Drei zusammen fünfzehn Leute."

"Tja", Henning seufzte kaum hörbar. "Eure Anmeldungen kamen zu spät, die Schule ließ nur die drei früheren Anmeldungen gelten, die noch vor Beginn des Kurses eingingen."

"Das heißt also, du hast überhaupt kein Geld für deine Arbeit bekommen?", schloss Mischa.

Henning nickte beschämt. Und die Miete für die Räume des Gemeindezentrums musste er auch selbst bezahlen, dachte er bei sich, aber das war etwas, was er Mischa nicht unbedingt auf die Nase binden wollte. "Ich habe dort sowieso gekündigt", fügte Henning laut hinzu.

Mischa schüttelte ungläubig den Kopf. "Dann hast du uns nach der letzten Stunde also einfach gesagt, dass es einen Fortgeschrittenenkurs geben wird, obwohl du wusstest, dass das unmöglich ist?"

Hilflos hob Henning die Schultern. "Ich habe auf dich gezählt, und wie du siehst, habe ich mich nicht verrechnet." Henning sah Mischa so treuherzig an, dass dieser lachen musste, ob er wollte oder nicht.

"Die dritte meiner heldenhaften Taten möchte ich jetzt aber auch noch wissen." Mischa sah gebannt zu Henning, der noch immer vor ihm kniete und ihn stumm lächelnd musterte.

"Das ist noch gar nicht so lange her", Henning sah auf seinen Arm hinab. Mit einer Hand hielt Mischa noch immer Hennings Handgelenk und mit der anderen strich er sachte die Innenseite des Arms hinunter. Die ganze Zeit über hatte er das getan, während er Henning geduldig zugehört hatte. Als Mischas Hand seine Hand schließlich erreichte, schlangen sich ihre Finger ineinander.

Henning beugte sich nach vorne, zu dem auf dem Sofa sitzenden Mischa hin und küsste ihn kurzerhand.

Mischa hatte nichts anderes erwartet, Henning war ihm nur zugekommen. Er rückte etwas weiter zur Sofakante vor und legte sachte seine Arme um Hennings Nacken.

Beinahe hätte Mischa protestiert als sich Hennings Lippen nach einer Weile wieder von seinen lösten. "Das war bis jetzt die beste Wirkung des Shiatsu", flüsterte er.

"Ach, das war ja noch gar nichts", wiegelte Henning lächelnd ab. "Da gäbe es noch so ein paar Punkte, die ich dir außerhalb des Kurses in ein oder zwei Privatstunden zeigen könnte..."

"Nur zwei?", erwiderte Mischa prompt und küsste noch einmal den lächelnden Mund vor sich.

Die Türklingel erscholl. Henning stellte den Wohnzimmertisch ab, den er gerade an seinen neuen Platz stellen wollte, und ging zur Tür. Mischa hatte sich erst für später angekündigt, um ihm beim Umräumen der Wohnung zu helfen, und anderen Besuch erwartete er heute eigentlich auch nicht mehr.

An der Tür angekommen, zog Henning diese auf und blickte verwirrt auf eine unübersichtliche, lärmende Meute, die lachend und johlend den Flur und das Treppenhaus vor seiner Wohnung bevölkerte.

"Wir haben gewonnen!", schrie ihm jemand aus dem vielköpfigen Pulk zu.

Erst als sich einige aus der Meute lösten und in seine Wohnung drängten, erkannte Henning, wen er da vor sich hatte: es waren die Fahrradkuriere aus seinem Shiatsukurs.

"Wir haben die anderen sowas von abgehängt, dass die wahrscheinlich noch gar nicht im Ziel sind!", schrie wieder jemand und der Rest brach erneut in tosenden Jubel aus. "Glückwunsch!" Henning lachte und schloss die Tür hinter dem letzten hineinstürmenden Kurier.

Im leergeräumten Wohnzimmer versammelte sich die Gruppe schließlich und eine junge Frau trat vor. "Und dieses Mal haben wir das Preisgeld besser investiert, als nur

in ein halbes Dutzend Kästen Bier", erklärte sie feierlich. Sie winkte zwei Männern zu, die zu ihr vortraten. "Wir haben nur einen Kasten Bier gekauft", die beiden Männer hielten den besagten Kasten hoch. "Der Rest des Geldes haben wir für etwas anderes ausgegeben."

Einer der Kuriere drückte Henning nun ein paar bunte Blätter in die Hand.

"Henning May; Shiatsu-Therapie; Einzel- und Gruppenstunden nach Vereinbarung", las Henning verblüfft von einem der Flyer ab, die man ihm übergeben hatte. Henning bekam kein weiteres Wort mehr heraus. Er sah fragend zu Mischa, der ihn anlächelte.

"Du hattest noch etwas gut bei uns." Mischa zeigte auf die Zettel. "Wir haben eine ganze Menge davon drucken lassen und die nehmen wir ab jetzt auf unsere Touren mit und hinterlegen sie bei so vielen Geschäften und Firmen wie möglich."

"Wir kennen alle lohnenden Kunden", beteuerte eine Kurierfahrerin. "Und die anderen werden uns noch kennen lernen."

Die Kuriere samt Henning lachten.

"Und woher habt ihr gewusst, dass ihr das Rennen gewinnen werdet? Immerhin war es ja erst heute und die Zettel sind doch sicher nicht in der letzten halben Stunde gedruckt worden", wandte Henning ein.

"Ganz einfach. Wir haben mit nichts anderem gerechnet", antwortete ihm Mischa augenzwinkernd mit der gleichen Phrase, die Henning so gerne benutzte, wenn er eigentlich nicht wusste, was er sagen sollte. Mischa drückte dem erbleichten Henning eine geöffnete Flasche Bier in die Hand und stieß mit ihm an.

"Da sind wir ja gerade noch rechtzeitig gekommen." Mischa nickte zur halb umgeräumten Wohnung hin. "Aber das schaffen wir heute noch. Wenn der Betrieb wegen den Shiatsustunden erst mal losgeht, hast du dafür ja zum Glück keine Zeit mehr."

Henning legte einen Arm um Mischas Taille. "So tatendurstig kenne ich dich ja gar nicht", witzelte er.

"Wir kennen uns ja auch noch nicht so lange. Mein ganzes Heldenpotential habe ich dir ja noch gar nicht vorführen können. Das war erst Nummer vier und Nummer fünf wartet noch."

"Nummer fünf?", Henning sah Mischa fragend an, der ihm nun einen flachen, in Papier eingewickelten Gegenstand präsentierte.

Vorsichtig faltete Henning das Papier auseinander und blickte erstaunt auf ein Messingschild mit seinem Namen, dem Hinweis auf die Shiatsubehandlungen und seiner Telefonnummer darauf.

Still beobachtete Mischa Henning, der zuerst das Schild und dann ihn sprachlos anlächelte.

"Schrauben wir es jetzt schon unten neben die Haustür oder erst, wenn die Wohnung umgeräumt ist?", wollte Mischa grinsend wissen.

"Erst später." Henning strich sachte über Mischas Wangen. Er sah den jungen Mann vor sich lange an, dann neigte er seinen Kopf zu Mischa und küsste die ihn vertrauensvoll anlächelnden Lippen. "Und dieses Mal schalten wir zuerst den Strom ab, ich habe nämlich das Gefühl, ich könnte dich noch ganz gut gebrauchen."

~ Ende ~

